



# EXPERIMENT

## «mehr als Geld»

**Die Genossenschaft «mehr als wohnen» berät die Einführung einer Quartierwährung. Damit würde die neue Siedlung auf dem Hunziker Areal in Zürich europaweit nicht nur zum Leuchtturm für gemeinschaftliches Wohnen, sondern auch des nachhaltigen Geldes. Was könnte das bedeuten?**

→ von Andreas Krebs

**G**eld spielt eine wichtige Rolle für das Zusammenleben; es ermöglicht den universellen Austausch. Doch mittlerweile ist Geld zum Selbstzweck verkommen und dient der spekulativen Selbstvermehrung. Wir müssen das Geld wieder zu seinem ursprünglichen Zweck zurückführen und es als Mittel für eine nachhaltige Zukunft konzipieren.

Genau darum geht es beim Projekt Quartierwährung, das in Zürich umgesetzt werden soll. Erarbeitet hat den «Vorschlag einer eigenen Komplementärwährung für die Baugenossenschaft mehr als wohnen auf dem Hunziker Areal» eine Gruppe des Instituts für Geistes- und Naturwissenschaften (IGN) der Fachhochschule Nordwestschweiz an der Summer School 2012 zum Thema Komplementärwährungen. Projektleiter Jens Martignoni fasst: «Die zinsfreie Quartierwährung wäre ein Turbooster für die Ziele der Genossenschaft.»

### BRÜCKE ZWISCHEN WIRTSCHAFT UND GEMEINSCHAFT

«mehr als wohnen» will die Gemeinschaft, die Partizipation und die Vielfalt fördern, die 2000-Watt-Gesellschaft realisieren und ein lebenswertes Quartier werden, attraktiv auch für Nichtbewohner und auswärtiges Gewerbe. Kann eine Komplementärwährung dazu beitragen?

Komplementärwährungen wirken gemäss Martignoni integrativ. «Sie können eine Brücke schlagen zwischen Wirtschaft und Gemeinschaft, zwischen Ressourcen und

Bedürfnissen.» Die Vorzüge werden in einer Broschüre zum Projekt aufgelistet:

- Arbeiten, für die kein Geld vorhanden ist, könnten trotzdem gemacht werden.
- Eigene Talente können gewinnbringend zum Wohle der Gemeinschaft eingesetzt werden. Das fördert die Kreativität.
- Verantwortliches Engagement wird aufgewertet. Notwendige Arbeiten können gerechter aufgeteilt werden.
- Die Motivation, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, wird gestärkt.

### IM KONKRETEN FALL KÖNNTE DAS SO GESCHEHEN:

Für gemeinschaftliche Leistungen, von denen alle profitieren, wie Gärten, eine Mediathek, ein Gemeinschaftszentrum oder Angebote für Kinder, ist eine Bewohnertaxe fällig, zum Beispiel 20 Einheiten pro Quartal. Alle müssen etwas für die Gemeinschaft leisten, damit sie die Währung erhalten; denkbar wäre ein Startguthaben für jeden neuen Mieter. Robert Koch verdient sein Geld, indem er Haare schneidet, zum Beispiel die von Judith Tanner; sie wiederum bügelt Lukas Hörths Hemden, er erledigt den Einkauf von Frau Oswald, sie giesst die Pflanzen der Familie Zürcher, wenn die in den Ferien ist. Andere arbeiten zwei Stunden pro Monat als Hilfsabwart oder im Permakulturgarten, geben Gesangsunterricht oder Kinderyoga, organisieren den Mittagstisch oder Konzerte. ➔

### WAS SIND KOMPLEMENTÄRWÄHRUNGEN?

Eine Komplementärwährung existiert parallel zur Hauptwährung und erhöht die Resilienz und Flexibilität des gesamten sozioökonomischen Systems. Im Zuge der Globalisierung wurden seit den 1990-er Jahren weltweit zahlreiche Komplementärwährungen erschaffen, um in ökonomisch schwachen Regionen die Wirtschaft zu vitalisieren, den Geldabfluss via Zinsen zu bremsen und sich von äusseren Geldgebern unabhängiger zu machen. Überdies kann durch eine grössere Vielfalt an Währungen die Krisenresistenz erhöht werden, was nicht nur für die Gemeinschaft, sondern für die ganze Volkswirtschaft von Nutzen ist.



So bleibt Wertschöpfung im Quartier erhalten. Und nicht nur das: So kann Geld tatsächlich verbindend wirken und Menschen zusammen bringen. Es erfüllt dann wieder den eigentlichen Zweck und dient der Gemeinschaft, indem es das Zusammenleben vereinfacht und fördert.

#### DAS EXPERIMENT VON WÖRGL

In Not implementierte Komplementärwährungssysteme sind oft erfolgreich. Das war 1932 in Wörgl der Fall und ist es heute in Griechenland (Kartoffelrevolution). Zwar wird auch in der Schweiz immer öfter der Strom abgestellt, weil Kunden die Rechnungen nicht bezahlen, aber die meisten Menschen hierzulande haben keine materielle Not. Es herrscht eher Not auf sozialer Ebene.

Die Quartierwährung würde zur Linderung dieser Not beitragen, glaubt Martin Klöti, Initiator des Projekts. «Dieses System kommt aus der Mitte der Gesellschaft und ist nachvollziehbar. Es befreit den Menschen aus seiner Not.» Die Eurokrise mache traurig, zornig, ohnmächtig, sagt auch der am Projekt beteiligte Ethiker Thomas Gröbly. «Die Quartier-

währung ist ein Mittel gegen diese Ohnmacht.» «Und sie ist basisdemokratisch. Die Quartierbewohner können direkt Einfluss nehmen», ergänzt Martignoni. Im Gegensatz dazu entzieht sich die Geldversorgung der Wirtschaft durch private Banken der demokratischen Kontrolle. In diesem Sinne würden die Bewohner des Hunziker Areals mit der Quartierwährung ein Stück Macht zurückgewinnen, so Klöti: «Wir gewinnen eine kleine aber spürbare Unabhängigkeit vom Franken, der Spielball von Spekulanten ist.»

Ist nicht genau das ein Problem? Das Freigeld von Wörgl war derart erfolgreich, dass die Österreichische Nationalbank einschritt. Schon kurz nach der Einführung des Notgelds ist in einem internen Schreiben der Bank von der «Abstellung dieses Unfugs» die Rede. Knapp anderthalb Jahre nach Beginn des Experiments entschied der österreichische Verwaltungsgeschichtshof: Das Wörgler Notgeld verstösst gegen das Gesetz. Bald nach dem Verbot kehrte die Krise zurück in die Tiroler Gemeinde.

#### ERFOLG DURCH VERPFLICHTUNG

Der Vergleich hinke, meint Martignoni. «Die Schweizer Nationalbank ist vermutlich klug genug, so ein Projekt nicht zu verhindern.» Das Problem sei eher der Steuerausfall, der heikle Aspekt die Mehrwertsteuer. Vorabklärungen hätten aber ergeben, dass Quartierwährungen durchaus Platz fänden im bestehenden Gesetz. Und es gibt sie ja auch schon längst, die offiziellen Komplementärwährungen der Schweiz: WIR seit 1934, Reka-Checks seit 1939. Auch Lunchchecks, Miles&More oder Cumulus-Punkte sind Komplementärwährungen; indes



### «MEHR ALS WOHNEN»

Aus Anlass ihres 100-jährigen Bestehens realisieren die Zürcher Wohnbaugenossenschaften und die Stadt Zürich in Leutschenbach gemeinsam eine zukunftsweisende Siedlung mit über 400 Wohneinheiten und einer «Gemeinschaft fördernden Architektur und Infrastruktur». Die Siedlung folgt den Grundsätzen der 2000-Watt-Gesellschaft und ist autoarm (einen Parkplatz gibt's nur bei Nachweis eines geschäftlichen oder gesundheitlichen Bedarfs). In das Projekt mit dem Titel «mehr als wohnen» flossen Ideen von Neustart Schweiz

für organische Nachbarschaften. Unter anderem gibt es WG-Wohnungen mit grossem Gemeinschaftsraum und grosser Küche und angeschlossenen kleinen Satellitenwohnungen. Trotz der hohen Lebensqualität der Überbauung sind die Wohnungen für Zürcher Verhältnisse billig: eine Wohnung mit 4 1/2 Zimmern und 100 qm Wohnfläche kostet weniger als 2000 Franken monatlich. Im Oktober lief eine erste Periode für Anmeldungen von Mietinteressenten. Ein nächstes Mal ist dies wieder im Februar möglich.



*«Realisierbare Komplementärgeldsysteme reichen gewiss nicht aus, um zu verhindern, dass wir weiterhin auf die Katastrophe zutreiben. Aber ohne sie haben wir überhaupt keine Chance, den Zusammenbruch zu vermeiden.»*

Dennis Meadows in «Geld und Nachhaltigkeit»

## KLEINE AUSWAHL VON KOMPLEMENTÄRWÄHRUNGEN IN EUROPA

### TOREKES (BELGIEN):

Torekes ist eine kommunale Initiative zur Anregung ehrenamtlicher Tätigkeit und soll umweltbewusstes Verhalten und sozialen Zusammenhalt in armen Vierteln fördern. Das Projekt läuft seit 2010 in der belgischen Stadt Gent. Mit Torekes lassen sich beispielsweise die sehr begehrten Gartenparzellen von der Stadt mieten oder Energiesparlampen kaufen. Mittlerweile werden die Torekes auch von Geschäften als Zahlungsmittel akzeptiert. [www.torekes.be](http://www.torekes.be)

### WEHELLEN (NIEDERLANDE):

Diese 2012 in ganz Holland gestartete Initiative (zu deutsch «wir helfen») soll die gegenseitige Hilfe und den Austausch zwischen Menschen fördern. Das System basiert auf einer umfassenden Internetseite für Angebot und Nachfrage und auf einer leistungsfähigen elektronischen Buchführung. Die Initiative wird von einer grossen holländischen Bank und von Praxispartnern aus der Wirtschaft mitgetragen. [www.wehellen.nl](http://www.wehellen.nl)

### BRISTOL POUND (ENGLAND):

Im September 2012 wurde in der englischen Stadt Bristol das Bristol Pound eingeführt. Die Stadt ist offizieller Partner und der Bürgermeister erhält sogar einen Teil seines Gehaltes in Bristol Pounds. Die Währung soll dem unkontrollierten Abfluss der Landeswährung zu den Finanzmärkten in London etwas entgegenzusetzen, die lokale Wirtschaft stärken und die Bürgerbeteiligung fördern. [www.bristolpound.org](http://www.bristolpound.org)

### LANGENEGGER TALENTE (ÖSTERREICH):

Das gut integrierte Gutscheinsystem «Langenegger Talente» wird von der Gemeinde Langenegg im Vorarlberg herausgegeben und hat die Unterstützung der Nahversorgung und Stärkung der Lokalwirtschaft zum Ziel. Die Langenegger Talente sind mit einer Rücktauschgebühr versehen, damit die Gutscheine möglichst lange im Dorf zirkulieren bevor sie zurückgetauscht werden. Die Gemeinde hat mit diesem erfolgreichen System 2010 den europäischen Dorferneuerungspreis gewonnen. [www.langenegg.at](http://www.langenegg.at)

Quelle: Broschüre Quartierwährung

sind kommerzielle Treuesysteme nicht gemeinschaftsfördernd. Anders sieht es aus bei Komplementärwährungen wie Talent Schweiz, BonNetzBon, Tauschen am Fluss oder eben der Quartierwährung.

Betreffend Steuern gäbe es eine einfache Lösung, so Martignoni. «Statt die Guthaben jedes einzelnen Bewohners zu besteuern, könnte man das Gesamtsystem besteuern.» Und da könnte einiges zusammenkommen: Etwa eine Million Franken, wenn alle Bewohner mitmachen und im Durchschnitt fünf Prozent aller Umsätze in Quartierwährung getätigt werden. «Ein Betrag der viel verändern könnte», sagt Martignoni. «Aber dazu braucht es eine Verbindlichkeit, am besten so, dass mit der Unterzeichnung des Mietvertrags eine Verpflichtung betreffend Quartierwährung eingegangen wird. Dieses verpflichtende Element wäre der Erfolgsfaktor.»

Ob dieses verpflichtende Element tatsächlich im Mietvertrag aufgenommen wird, darüber wird der Vorstand und die Generalversammlung der Genossenschaft entscheiden. Die Umsetzung wird vorerst eine Quartiergruppe realisieren; diese bekäme Unterstützung vom Verein FleXibles, der auf neue Währungsmodelle spezialisiert ist.

«Wenn das Projekt erfolgreich sein will, muss es von der Basis mitgetragen werden», betont Martignoni. Die drei Exponenten sind überzeugt, dass die Quartierwährung nicht nur zur Werterhaltung in der Siedlung beitrage, sondern auch Kreativität, Solidarität, Identität und Mitbestimmung fördere und die Eigenverantwortung und Transparenz stärke. Zudem müsse sich jeder auch mit sich selber

auseinander setzen: Was sind meine Stärken? Was ist meine Leistung für die Gemeinschaft? Indem Komplexität reduziert wird, so Klöti, kann der Mensch ruhiger werden.

Es gibt also viele gute Gründe, das Projekt Quartierwährung umzusetzen. Die nächsten Schritte sind nun die Bildung der Quartiergruppe und die weitere Ausarbeitung der Einzelheiten zusammen mit der Genossenschaft, damit an der nächsten Generalversammlung im kommenden Frühling ein Antrag zur Umsetzung gestellt werden kann.

Weitere Infos: [www.hunzikerareal.ch](http://www.hunzikerareal.ch) und [www.mehralswohnen.ch](http://www.mehralswohnen.ch)

Die Broschüre «Quartierwährung» kann als PDF heruntergeladen werden auf [www.mehralswohnen.ch](http://www.mehralswohnen.ch) oder in Papierform bezogen werden bei FleXibles, Seefeldstr. 27, 8008 Zürich. Bitte legen Sie ein frankiertes und an Sie adressiertes Rückantwortcouvert C5 bei.

### Was ist in Zeiten der Globalisierung die menschliche Form?



Workshop mit **Johannes Stüttgen**,  
Düsseldorf

**Samstag, 23. November 2013**  
(10 bis 16.30 Uhr) in Zürich

Mehr Infos: **Kurse FPA**, Postfach 801,  
6301 Zug  
Tel. 041 710 09 49  
[info@arbeitskreis.ch](mailto:info@arbeitskreis.ch)  
[www.arbeitskreis.ch](http://www.arbeitskreis.ch)